Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 48 (1941)

Heft: 11

Rubrik: Messe-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MODE-BERICHTE

Erste Schweizer Modewoche, Zürich. — In der Oktober-Nummer der „Mitteilungen" ist über die von der Schweizer. Zentrale für Handelsförderung in Zürich veranstaltete Modeschau kurz Bericht erstattet und einleitend bemerkt worden, daß sich Zürich und Genf in bezug auf die Durchführung solcher Veranstaltungen den Rang streitig machen. Nachdem Genf im Sommer mit einer Modeschau vor die Oeffentlichkeit getreten ist und sich auch an der von der Schweizer. Zentrale für Handelsförderung gebotenen und für die Fachpresse bestimmten Veranstaltung mit Erfolg beteiligt hatte, meldet sich nunmehr Zürich zum Wort. Das offizielle Verkehrsbureau Zürich erläßt nach vonangegangenen Besprechungen mit leitenden Firmen der ostschweizerischen Textilindustrie und der Bekleidungsbranche die Einladung zur Beteiligung an der Ersten Schweizer Modeschau in Zürich, die für die Tage vom 28. Februar bis 15. März 1942 vorgesehen ist. Es ist die Mitwirkung der Industrie vom Garn bis zum Stoff, der Ausrüstungsindustrie, der Haute-Couture und der Konfektion wie auch aller Gewerbe vorgesehen, die sich mit der Herstellung von Zutaten befassen. Das Programm ist sehr weit gespannt und soll ein umfassendes Bild der Leistungen der Schweiz auf dem Gebiete der Mode und der mit ihr zusammenhängenden und von ihr abhängigen Industrien und Gewerbe bieten. Für das Organisationskomitee zeichnet eine Anzahl bekannter schweizerischer Firmen der Textilindustrie, der Haute-Couture und der Konfektion, die sich alle seinerzeit in führender Weise an der Ausgestalltung der Textilhalle an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 und den Darbietungen des Modetheaters beteiligt hatten.

Die Frau in Hosen. Vor etwa zwei Monaten konnte man in der Tagespresse lesen, daß die Genfer Polizei den weiblichen Bewohnern Genfs das Tragen von langen Herrenhosen auf der Straße verboten habe. Dieses Verbot hat nicht nur bei den direkt betroffenen, sondern auch bei vielen andern Frauen in der ganzen Schweiz Mißbilligung oder Zustimmung ausgelöst. Sogar Proteste aus der Stadt Calvins selbst wurden laut; denn die Frauen, die sich einmal an das praktische Kleidungsstück gewöhnt hatten — und sei es nur vom Wintersport her — wollten die Hosen nicht mehr so ohne weiteres entbehren. Es läßt sich viel für und gegen die Hosenmode anführen, man kann auch mit Beispielen aus der Geschichte aufwarten und von der Gräfin Plater über die Afrikaforscherin Alexine Tinné und die französische Malerin Rosa Bonheur zur vielleicht berühmtesten Frau in Hosen, George Sand, gegangen, sowie die berühmten Fürstinnen Elisabeth von Rußland und Christine von Schweden und Liselotte von der Pfalz als Beispiele anführen — uns aber scheint die ganze Hosenfrage eher eine Sache des Geschmackes und des Taktes zu sein.

Die Damenhose ist kaum ein Kleidungsstück für den Alltag, sie gehört nicht auf die Promenade der Großstadt, aber auch nicht zu den Vormittagseinkäufen der Kleinstadt. Dagegen ist sie beim Sport, sei es nun Tennis, Velofahren oder Wassersport, sowie bei der Gartenarbeit und bei langen Reisen ein der wirklich gut angezogenen Frau unentbehrliches Kleidungsstück. Niemand wird sich heute beim Skifahren über eine Frau in Hosen aufregen, und doch hat dieser Anblick von behosten Frauenbeinen einst beim Publikum einen Sturm der Entrüstung ausgelöst, derart, daß es ebenfalls Polizeiverbote gegen diese „Behosten" hagelte. Aber gegen Modelaunen sind schon seit Jahrhunderten immer wieder vergebens Erlasse der Hermandad ergangen; sie haben damals und vor kurzem nichts auszurichten vermocht. Genau die gleiche Wirkung scheint uns das Genfer Verbot zu haben.

Haben Sie schon einmal den wenig ästhetischen Anblick einer Frau im kurzen Rock bei der Gartenarbeit — und welche Frau arbeitet heute nicht im Garten? — genossen, wenn sie sich immer und immer wieder bücken muß? Und gar beim Velofahren! Ganz abgesehen davon, daß das einhändige Fahren verboten ist, wirkt es je nach Temperament auf die männliche Bevölkerung erheiternd oder beschämend, wenn eine Frau mit der einen Hand krampfhaft ihren Rock immer und immer wieder über die Knie herunter zu ziehen versucht, bis sie es endlich doch aufgibt und ihre mehr oder weniger schönen Beine so weit sehen läßt, wie dies gemeinhin nur im Badekostüm üblich ist. „Overall" und Hosen vermeiden in beiden Fällen alle Unzukömmlichkeiten.

Nicht umsonst wird in der Armee zu sozusagen jeder Tätigkeit, der — Luftschutz, FHD., Fahrerinnen usw. — die Hose dem Rock vorgezogen. Es hat sich nun einfach erwiesen, daß sie zu jeder außergewöhnlichen Arbeit praktischer ist als der Rock und die Seidenstrümpfe. Nicht umsonst ist auch die englische Frau in den bombardierten und nichtbombardierten Städten dazu übergegangen, den ganzen Tag in Hosen zu gehen. Die Nacht im Luftschutzkeller oder im Untergrundbahntunnel oder die Flucht beim Ertönen der Alarmsirenen läßt sich in Hosen leichter bewerkstelligen als im Rock. Dazu kommt, daß die Strümpfe auch nicht billiger werden, daß sie aber bei langen Hosen durch kurze Socken ersetzt werden können, bei denen es nichts ausmacht, wenn sie auch nicht mehr hauchdünn sind.

Dies alles scheinen uns aber nur Nebenargumente für die Frau in Hosen zu sein. Der eigentliche Grund, warum sogar Frauen gegen dieses so praktische Kleidungsstück sich auflehnen, ist der, daß es sehr darauf ankommt, welche Frau Hosen trängt. Fürchterlich ist es für jeden Menschen, der einen einigermaßen ausgebildeten Schönheitssinn hat, wenn eine kurz gewachsene, dicke Frau mit Hosen herumläuft, oder wenn eine Kleinstädterin, die sich kaum in den urältesten Konfektionskleidern bewegen kann, glaubt, jede Modetorheit mitmachen zu müssen. Nein, meine Damen, seien wir ehrlich, die Hosen sind für gut gewachsene Frauen da, die anderen lassen besser die Finger davon. Es ist aber von diesen andern nicht gerade fair, auf ihre Mitschwestern zu schimpfen, weil sie keine Figur haben, der Hosen anstehen würde, oder weil sie es versäumten, durch die bitter notwendige Gymnastik oder den Sport derart nachzuhelfen, daß sie nicht vorzeitig „aus dem Leim" ging.

Hosen an der Frau sind keine Entgleisung, sondern, wie wir bereits betonten, eine Frage des Geschmacks. Freuen wir uns am Anblick eines gutgewachsenen Menschenkindes, ob es nun Hosen trägt oder nicht, machen wir Leute, die diese Hosen zur Unzeit tragen, darauf aufmerksam, daß das „Auffallenwollen um jeden Preis" noch nie „modisch" war, und — nehmen wir einmal die Leute unter die Lupe, die sich wegen der Frauenhosen aufregen. Dabei wollen wir nicht vergessen, daß Männer, die zur Bekräftigung, daß sie zu Hause „die Hosen anhaben", den Frauen die Hosen verbieten wollen, schon vor über hundert Jahren Witzblattfiguren waren. („Basl. Nachr.")

MESSE-BERICHTE

Von der Leipziger Textil- und Bekleidungs-Messe

Obwohl die stürmische Nachfrage kaum neue Schöpfungen nötig macht, hat man sich doch Mühe gegeben, auch diesmal wieder mit neuen Mustern auf die Messe zu kommen. Die Textil- und Bekleidungs-Messe wies eine ungewöhnlich starke Beteiligung auf. Wenn auch aus wirtschaftlichen Gründen die Sortimente stückzahlmäßig nicht immer so umfangreich gehalten worden sind, wie dies früher üblich war, so ist doch bei ihrer Zusammenstellung gesteigerter Wert auf praktische Verwendbarkeit, modische Anpassung und gutes Material gelegt worden, worauf die Auslandkundschaft großen Wert legt.

Durch die großen deutschen Herstellergruppen von Kunstseide und Zellwolle erhielt der Besucher einen Ueberblick über die Fortschritte mit dem deutschen Textilmaterial künstlicher Herstellung. So fand man veredelte Kunstseidengarne,

die wärmespendende Eigenschaften besitzen. Sie treten bei Damenkleidung vielfach an Stelle von Wolle. Diese „Wollstoffe" entstehen durch Garne mit einer besonderen Verzwirnung, hergestellt aus vorbehandelten Kunstseidenfäden. Fast jede Art von Unterkleidung und Oberkleidung ist heute nach den Ideen der an der Kunstseidengarn-Veredlung beteiligten Firmen gefertigt. Auch für Nähfäden sind neue Wege beschritten worden, um die textilen Wertziffern der früher verwendeten Fäden aus Seide, Schappe und Baumwolle zu erreichen. Auch fand man auf der Messe feinste Kunstseidensamte, moderne Drucke und hochwertige Webspitzen. Eine große Reihe von Stoffen aus Kunstseide und Zellwolle zeigten dem Textilfachmann, daß auch während des Krieges für den Friedensbedarf vorbereitend gearbeitet wird.

In der Zellwoll-Herstellung gibt es keine Ruhe, denn immer wird an ihrer Vervollkommnung weiter gearbeitet und neue Zellwoll-Spezialtypen herausgebracht, die auf den Verwendungszweck abgestimmt sind. Als Messeneuheit war von den I. G. Farben eine Vistra-Kräuselfaser in verbesserter Fertigung zu sehen. Die Kräuselung ist dauerhaft und erhält sich auch bei der Verarbeitung. Sie verleiht der Faser ausgezeichnete Spinneigenschaften und gibt der Fertigware einen elastischen und fülligen Charakter. Die neue Kräuselfaser ist in erster Linie für Maschenwaren gedacht. Zufolge ihrer besonderen Fähigkeit wird sie sehr rasch für die Strickerei, aber auch für die Weberei Anwendung finden. Weiter sah man die vielfältige Verwendung der Vistrafaser und der übrigen I. G. Zellwollen in interessanten Stoffen und Gewebemustern führender Fabrikanten in gemischten Qualitäten, aber auch ein sehr großes Sortiment aus 100%iger Fertigung.

Ein Spezialgebiet der I. G. Farben bildet seiner besonderen Eigenschaften wegen das Acetamaterial, das teilweise neue Aufgaben bekommen hat, was insbesondere bei der Acetakunstseide der Fall ist. Wegen ihrer wärmenden Eigenschaften tritt sie vielfach an die Stelle der Wolle, so z. B. für Uebergangsmäntel und warmhaltende Unterkleidung, die auf der Messe gezeigt wurden. Die Acetafaser wurde an Stoffen mit verschiedenen Denierstärken gezeigt, meistens mit 4 Titern zwischen 3 und 25 deniers, als neue und vorteilhafte Anwendungsart.

Die Floxfaser der Glanzstoffgruppe hatte insofern Verbesserungen erfahren, als sie jetzt in verschiedenen Spezialfertigungen hergestellt wird, so eine grobe Wolltype, eine matte Baumwolltype für Trikotagen, ferner eine neue Langgrobfaser für Gebrauchswäsche, sowie eine besonders feine Duraflox für technische Zwecke. Auch mit den Vorzügen des Kasseler B-Bandes und K-Bandes wurde der Fachmann vertraut gemacht, als ein die Faser schonendes und rationelles Verfahren der Zellwollverarbeitung.

Auch der Phrix-Gruppe ist es gelungen, neben ihren bekannten Zellwolltypen einige Spezialfasern neu herauszubringen, wodurch der Faserstoffmarkt eine willkommene Bereicherung fand. Noch bessere Kräuselung, noch höhere Festigkeit und noch größere elastische Dehnung sind die Merkmale dieser neuen Typen. Diese Fasern dringen damit in weitere Einsatzgebiete vor, die bisher fast ausschließlich den natürlichen Rohstoffen wie Wolle und Baumwolle vorbehalten waren. Die in Garn und Geweben erzielten Gebrauchswerte stellen wesentliche Errungenschaften dar.

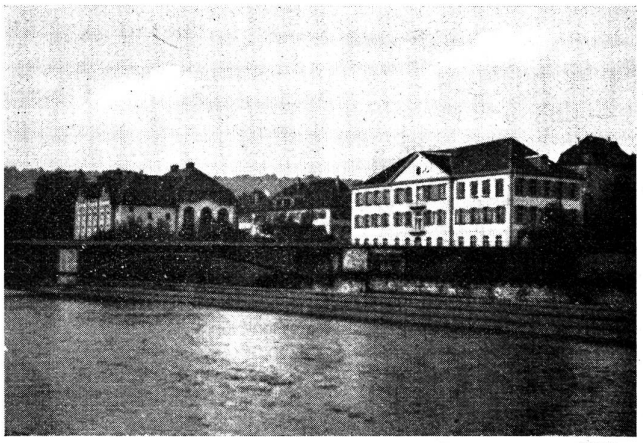
Schließlich war auch noch die große Gruppe der Zellwolle- und Kunstseide-Ring GmbH. auf der Textilmesse durch eine besonders glanzvoll aufgemachte Ausstellung vertreten, wo die verschiedenen Typen in Faser und Faden der angeschlossenen Werke als Rohmaterial und verarbeitet zu sehen waren, die unter dem Sammelnamen Ringflocke und Ringkunstseide sehr bekannt geworden sind.

Auch Kaseinfasern waren vertreten als Rohstoff in der Flocke wie auch in Fertigfabrikaten. Es handelte sich um die Tiolanfaser und die Thiozellfaser, die sich sowohl für Webstoffe, Kleider- und Kostümstoffe, als auch für Wolldecken, sowie für Strickartikel eignet. Damit hat auf der Textilmesse abermals eine neue Textil-Rohstoffart Eingang gefunden, die recht interessant zu werden beginnt, weil sie sich im Herstellungsverfahren und in der Qualität von der italienischen Lanitalfaser wesentlich unterscheidet. —er.

FACHSCHULEN UND FORSCHUNGSINSTITUTE

60 Jahre Zürcherische Seidenwebschule

Im menschlichen Leben wird die Vollendung des 60. Altersjahres gewöhnlich als besonderer Gedenktag gewürdigt. Man wird im Familienkreise und von Freunden und Bekannten geehrt und gefeiert, erhält Glückwünsche und Geburtstagsgeschenke und hält in einer besinnlichen Stunde Rückschau über die vergangenen Jahre. Der Jubilar freut sich, wenn ihn das Schicksal und eigenes Mühen und Streben vorwärts und aufwärts gebracht haben, und er ist zufrieden und dankbar, daß ein gütiges Geschick ihm das schönste und kostbarste Gut, die Gesundheit erhalten hat. Trotzdem mag wohl oft ein leises Gefühl der Wehmut den Gefeierten beschleichen, da diese Glückwünsche ihn daran erinnern, daß er nun in den Herbst des Lebens eingetreten ist.



Zürcherische Seidenwebschule 1881-1941

Ist nun eine öffentliche Lehranstalt an diesem Meilenstein angelangt, so darf wohl ebenfalls ein kurzer Rückblick auf deren Wirken geworfen werden. Der Chronist möchte indessen heute nicht die Geschichte der Zürcherischen Seidenwebschule schildern. Diese wurde vor 10 Jahren bei Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Schule an dieser Stelle in Erinnerung gebracht. Er möchte vielmehr auf einige Leistungen der Schule hinweisen, die gewissermaßen als Selbstverständlichkeit betrachtet, bisher aber nirgends gewürdigt worden sind. Es soll damit kein Aufsehen gemacht, sondern nur eine Tatsache festgestellt werden, die bei Anlaß des 60jährigen Bestandes der Seidenwebschule sicherlich erwähnt werden darf.

Die Zürcherische Seidenwebschule wurde am 14. November 1881 eröffnet. Im Bericht über das erste Schuljahr schrieb der damalige Präsident der Aufsichtskommission, der spätere Nationalrat J. J. Abegg: „Freudig blicken wir auf das erste Schuljahr zurück, denn ein für unsere Industrie wohltätiges Institut, an dessen Zustandekommen lange und unverdrossen gearbeitet wurde, ist ins Leben getreten und hat die Probe bestanden. Aller Anfang ist schwer; aber wir dürfen mit der Ernte, die diese erste Aussaat ergeben hat, zufrieden sein. Mühe und Arbeit der Lehrer sind von Erfolg begleitet gewesen und befriedigende Resultate sind zu Tage gefördert worden."

Dem gleichen Bericht ist ferner zu entnehmen, daß bei der Errichtung der Schule Herr S. Rütschi-Bleuler, ein angesehener Seidenfabrikant der damaligen Zeit, der Schule einen Betrag von Fr. 20 000.— übergab. Diese schöne Spende bildete den Grundstock für den „Stipendienfond der Zürcherischen Seidenwebschule". Aus den Zinsen dieses Fonds sollte nach den Bestimmungen des Gebers „strebsamen aber unbemittelten jungen Leuten der Besuch der Schule durch Gewährung von Freiplätzen und Stipendien ermöglicht werden".